

Schatten und Licht



HUNGER



Liebe Leserin, lieber Leser!

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“ So sagt es Jesus und lädt uns damit zur konkreten Nachfolge ein. Barmherzigkeit ist ein großes Wort, aber manchmal wird es tatsächlich mit Leben erfüllt. Und überall dort und immer dann, wenn das geschieht, leben wir die Jahreslosung 2021.

Zum Beispiel dann, wenn wir Menschen, die es mit sich und mit anderen nicht einfach haben, immer wieder neu aufsuchen und begleiten. Wenn wir nicht sagen: Jetzt haben wir aber oft genug ein Angebot gemacht. Jedes Mal wurden wir enttäuscht und darum ist es nun genug und vorbei.

Sondern es ein weiteres Mal versuchen. Dann tun wir übrigens genau das, was Jesus auf die Frage antwortet: Wie oft muss ich eigentlich meinem Mitmenschen vergeben? Jesus antwortet: Sieben mal sieben Mal und meint damit: Gib nicht auf, versuche es immer wieder neu. Oder mit den Worten der Jahreslosung: Seid barmherzig, so wie Gott gegenüber euch barmherzig ist. Macht im Dienst am Nächsten immer weiter und lasst den Worten auch Taten folgen.

So wie es die Mitarbeitenden der Ambulanten Dienste Nord und im Stadtteiltreff Oase tun, zum Beispiel bei Antonia. Dadurch dürfen sie auch erleben, wie ihre Bemühungen Früchte tragen. Oder unsere Fachkräfte in der Villa 103 in Schorndorf und in der benachbarten Windrose: Sie bieten Jugendlichen wie Massimo barmherzig und immer wieder neu ihre Unterstützung an. Geleitet von dem Ziel, dass die jungen Menschen möglichst bald auf eigenen Füßen stehen können.

Wir wissen, dass beim Essen nicht nur der Hunger gestillt, sondern auch die Seele gestärkt wird. Darum gibt es in zahlreichen unserer Angebote auch einen Mittagstisch, zum Beispiel in der Begegnungsstätte für Ältere im Haus der Diakonie. Die Ehren- und Hauptamtlichen dort bereiten leckere Gerichte zu einem kleinen Preis zu. Aber vor allem schaffen sie einen Rahmen, in dem die Gäste sich wohlfühlen können und sich angenommen wissen.

Sich wohlfühlen und angenommen sein, das ist für uns alle wichtig. Für unsere Gäste gilt das genauso. Deshalb habe ich eine Bitte an Sie: Versuchen Sie den Hinweis unserer Jahreslosung im Alltag zu leben, nämlich barmherzig zu sein. Und zwar mit sich selbst wie gegenüber unseren Nächsten.

Ihr

Pfarrer Klaus Käpplinger
Vorstandsvorsitzender



Gäste und Mitarbeitende der Oase wollen Antonia nicht mehr missen

„Heute gibt es Lecker-Schmecker!“

„Hallooo, hallooo, guten Morgen, guten Morgen!“ hallt es durch die Cafeteria. Es ist 9 Uhr, Antonia* betritt gerade die Oase. Mit ihrem südländischen Temperament und einem lauten Lachen verbreitet sie gleich gute Laune bei ihren Kolleginnen und Kollegen.

Antonia stammt aus Griechenland, seit 2010 lebt sie in Stuttgart. Hier hat sie einige Erfahrungen in der Gastronomie gesammelt, zum Schluss in einer Wohngruppe für Kinder im Flattichhaus der EVä, wo sie in der Hauswirtschaft mitgewirkt hat. Seit 2015 arbeitet sie ehrenamtlich im Stadtteiltreff Oase. Die Tages- und Begegnungsstätte in

Zuffenhausen-Rot bietet ihr und sieben weiteren ehrenamtlich Beschäftigten einen geschützten Arbeitsplatz. Daneben verdienen sich die acht Frauen und Männer

Es war ein holpriger Anfang

ein bisschen zusätzliches Geld zu den Leistungen, die sie vom Jobcenter erhalten.

Antonia und die Oase: Es war ein holpriger Anfang. Morgens haben die sozialen Fachkräfte die Mutter zweier Söhne häufig angerufen, damit sie ihren Einsatz im Stadtteiltreff nicht verschläft. Das ist mittlerweile Geschichte. Heute ist die 54-Jährige fast täglich in der Oase anzutreffen, sie ist zuverlässig und pünktlich. Fast gehört sie schon zum Inventar. Die anderen Mitarbeitenden der

* Name geändert



Oase und die Gäste wollen sie jedenfalls nicht mehr missen.

Sprachlich hat die Griechin auch nach zehn Jahren in Deutschland noch große Schwierigkeiten. Vieles versteht sie erst nach langsamem Wiederholen und Erklären. Mit ihrer positiven, offenen und

Vieles versteht sie erst nach langsamem Wiederholen und Erklären

herzlichen Art gleicht sie das im Alltag aus. In bürokratischen Angelegenheiten ist ihr gebrochenes Deutsch für Antonia ein

größeres Problem. Die Briefe vom Jobcenter oder den Inhalt von Anrufen versteht sie oft nicht.

Vor einiger Zeit hat sie wegen Unstimmigkeiten mit dem Job-

center fast ihre Mietwohnung verloren. Das konnten die sozialen Fachkräfte der Oase nur mit ganz viel Einsatz noch verhindern. Inzwischen bekommt Antonia regelmäßig Hilfe: Sie hat eine





Sozialarbeiterin der Ambulanten Dienste Nord der EVÄ an ihrer Seite. Mit ihr kann sie regelmäßig alle wichtigen Dinge besprechen. Sie betreut Antonia im eigenen Wohnraum, damit diese nicht mehr in solche Situationen gerät.

In der Oase arbeitet Antonia inzwischen meist im Service und in der Cafeteria. Doch ihre Leidenschaft ist das Kochen. Das hat sie in Griechenland bei einer zweijährigen Ausbildung gelernt. Einen Tag in der Woche kocht sie für den Mittagstisch im Tagestreff. Es gibt herzhaftere Gerichte aus Griechenland wie beispielsweise Moussaka oder Gyros.

Die Gäste freuen sich, sie sind begeistert vom guten Essen und

Einen Tag in der Woche kocht sie für den Mittagstisch im Tagestreff

der Abwechslung, die Antonia in den Speiseplan bringt. „Herr Schmid, junge Mann, heute gibt es Lecker-Schmecker!“ ruft sie einem der Gäste zu. Der freut sich auf eine warme Mahlzeit. Und schenkt Antonia ein Lächeln.

*Johannes Schwill
(Mitarbeiter im Stadtteiltreff Oase)*

In den Stadtteiltreff Oase sind alle Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils Rot eingeladen. Das Leben vieler Besucherinnen und Besucher ist geprägt durch finanzielle Not und soziale Isolation. Viele sind arbeitslos, suchtkrank und gesundheitlich eingeschränkt. Ein zentrales Angebot der OASE ist der preisgünstige Mittagstisch, der seit Mitte Juni 2020 mit Hygiene-Maßnahmen wieder geöffnet ist. Während des Lockdowns nehmen die Gäste ihr Essen mit.

Weitere Informationen erhalten Sie gerne bei
Johannes Schwill
Stadtteiltreff Oase
Auricher Straße 34A
70437 Stuttgart
Tel. 07 11.84 94 72 17
Fax 07 11.84 94 73 10
Johannes.Schwill@eva-stuttgart.de



Johannes Schwill



Hunger nach Erfolg: Massimo will zeigen, was in ihm steckt

Herzensguter Krieger

Seine früheren Förderschullehrer haben nicht geglaubt, dass er den Hauptschulabschluss schaffen würde. Doch Massimo hat nach einem Schulwechsel schon einmal sich selbst und sein Umfeld überrascht. Nun hat der 16-Jährige seinen Hauptschulabschluss hinbekommen. Und das durch Corona auch noch unter erschwerten Bedingungen. Der Hunger nach einer guten beruflichen und privaten Zukunft treibt ihn an.

Zollbeamter am Flughafen! Dieser Berufswunsch lässt Massimo nicht los. Doch selbst wenn er diesen Traum nie realisieren kann, so schnell will der 16-Jährige nicht klein beigeben. Ginge es nach seinem Vater, würde Massimo Altenpfleger werden; Stellen gibt es in diesem Beruf mehr als Bewerber.

„Ich bin einfühlsam, will etwas Gutes tun.“

Aber das ist es nicht allein. „Weil ich so ein herzlicher Typ bin und geschickt im Umgang mit Menschen“, erklärt der junge Mann. Deshalb lernt er diesen Beruf nun im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres in einem

Seniorenzentrum kennen. „Als Mensch passe ich da voll rein“, erzählt er. „Ich bin einfühlsam, will etwas Gutes tun.“ Massimo ist es wichtig, eine gute Beziehung zu den Heimbewohnern aufzubauen. „Ich schaffe da so eine Art Schwiegersohn-Beziehung“, sagt der Jüngste im Betreuungsteam. Er hat festgestellt: Behandelt er die Senioren wie Familienangehörige, fühlen sie sich wohler.

Und doch: Das kann noch nicht alles gewesen sein. Massimo hat schon so viel erreicht, nachdem er von der staatlichen Förderschule auf eine Waldorfschule gewechselt war. „Erst habe ich den Unterricht dort kindisch

gefunden, weil man Lieder gesungen hat und so. Aber die Lehrer waren irgendwie menschlich, gutherzig.“ Vor allem aber haben sie an ihn geglaubt, ihm etwas zugetraut. Prompt verbesserten sich Massimos Noten.

Doch der Schulwechsel hat noch mehr verändert. „Seitdem gebe ich Gas, will beweisen, was ich draufhabe.“ Damals wurde er in der Villa 103 unterstützt, einem Jugendhilfe-Angebot der EVÄ mit Tagesbetreuung. Seine Betreuerin, so berichtet er, „hat mir Mut gemacht. Wir haben viel zusammen gelernt.“

Seit einem Jahr wird Massimo im benachbarten Angebot Wind-



rose der Eva ein- bis zweimal pro Woche ambulant unterstützt. Sein Betreuer Denny Klatt hat mit ihm auf den Schulabschluss gelernt, allen Einschränkungen durch die Corona-Pandemie zum Trotz. Während Massimo sich in der Schule vor allem für Geschichte, Religion und auch für Deutsch interessiert, steht er mit Mathematik auf Kriegsfuß. „Ich hasse Mathe“, sagt er mit Inbrunst. Doch um den Hauptschulabschluss zu schaffen, musste er sich intensiv mit Zahlen befassen und mit Rechenwegen. Das bedeutete: „Lernen, lernen, lernen“ – und das in der Corona-Zeit. Um die Abstandsregeln besser einhalten zu können, haben Denny Klatt

und Massimo im Garten gebüffelt oder die Aufgaben digital über einen Messenger-Dienst besprochen.

„Ermutigt und gelobt werden – das will jeder haben“

Die Schulbank zu drücken hatte für Massimo einen schönen Nebeneffekt. In einer Klassenkameradin hat er seine Freundin gefunden. „Ich bezeichne sie als mein Glück.“ Seinem Glück hat er schon ein Lied gewidmet. Denn Massimos Hobby ist Rapen, genauer Freestyle-Hip-Hop. Mit einem Kumpel hat er sogar ein eigenes Label gegründet. „Mein Handy ist mein Tonstu-

dio. Gibt man mir 20 Minuten, kommt ein Meisterwerk heraus“, sagt er selbstbewusst. Ob er nun mit seinen Songs bekannt wird oder ob er Anerkennung erfährt für das, was er beruflich leistet: Beides gehört für Massimo zu einem gelingenden Leben. „Ermutigt und gelobt werden ist motivierend, das will jeder haben“, sagt er. „Das ist Teil meines Strebens nach Glück.“ Hat ihn das auch motiviert, den Schulabschluss zu schaffen? „Man braucht ihn, um weiterzukommen. Das ist die Grundvoraussetzung“, erklärt er bodenständig.

Denny Klatt von der Windrose unterstützt Massimo nun dabei, sich beruflich zu orientieren.



8



Er hilft ihm, einen Ausbildungsplatz zu suchen, damit Massimo in absehbarer Zeit sein Leben eigenständig meistern kann. Auch wenn der 16-Jährige in der Altenpflege gut ankommt, will er sich auf diesen Beruf noch nicht festlegen. „Er fragt danach, welche Möglichkeiten es für ihn noch gibt und kommt dabei immer wieder auf seinen Wunschberuf zurück. Der Zollbeamte,

der lässt ihn nicht los“, sagt sein Betreuer und verrät noch einen weiteren Traum seines Klienten: ein schicker Mercedes.

Massimo nickt und murmelt: „Wenn ich Hunger habe, gehe ich auf die Jagd.“ Die Textline eines Rap-Songs weist ihm die richtige Richtung, fürs Fortkommen aktiv zu werden, sich anzustrengen, loszuziehen. Auf dem Weg ist der junge Mann bereits. Er sieht es, ganz in der Sprache der Hip-Hop-Kultur, so: „Ich habe mich als Krieger entpuppt. Früher war ich nicht gebildet, nun bin ich reifer geworden und bereit, für mein Fortkommen und Glück zu kämpfen.“

Julia Lutzeyer

Windrose bietet ambulante Hilfen zur Erziehung im Rems-Murr-Kreis und den umliegenden Landkreisen an. Sie begleitet Schwangere, Eltern und Erziehende – auch sehr junge Mütter und Väter – sowie Kinder und Jugendliche in belastenden Lebenssituationen. Dabei kooperiert die Einrichtung eng mit Schulen und anderen Institutionen. Junge Erwachsene werden individuell gefördert, damit sie ihr Leben selbstständig und eigenverantwortlich führen können. Kontaktstellen befinden sich in Schorndorf und Weinstadt. Damit sind die Hilfen ortsnah und zeitlich flexibel.

Weitere Informationen erhalten Sie gerne bei
Thomas Schneider
Windrose Rems-Murr
Schorndorfer Straße 99
73614 Schorndorf
Tel. 0 71 81.207 07 73
Fax 0 71 81.606 92 18
Thomas.Schneider
@eva-stuttgart.de



Thomas Schneider

Beim „Mittagstisch in geselliger Runde“ wird viel mehr als nur der Hunger gestillt

„Das Essen muss gut tun“



Als Vorspeise gibt es heute Tomaten und Mozzarella, das Hauptgericht sind Linguine in einer feinen Sahnesauce mit Lachs. Zum Nachtisch wird ein Apfel-Tiramisu serviert. Genau, serviert. Die acht Gäste, die zum „Mittagstisch in geselliger Runde“ in die Begegnungsstätte der EVA gekommen sind, bekommen das Menü von Monika Körner und Karin Gebhardt an den Platz gebracht. Zuvor haben die beiden ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen der EVA die Tomaten und den italienischen Frischkäse aufgeschnitten, die Pasta mit Fisch in der kleinen Küche der Begegnungsstätte zubereitet und die Nachspeise geschichtet. Ein Service wie im Restaurant, ein Essen wie bei Muttern. Oder sogar besser: Karin Gebhardt ist gelernte Hauswirtschafterin.

9

Nicht nur das Essen ist vom Feinsten, auch die einzelnen Tische sind liebevoll mit Platzsets, Servietten und Blumen geschmückt. Die Speisefolge ist auf einem mit Fotos geschmückten Zettel abgedruckt. Eine lange Tafel ist zwar in Corona-Zeiten nicht möglich. Aber die Gemeinschaft, die hier gepflegt wird, lebt auch in Pandemie-Zeiten fort. „Das Essen muss gut schmecken und es muss gut tun“, sagt Monika Körner. Seit zweieinhalb Jahren kocht sie zusammen mit

Karin Gebhardt für die Gäste. Am Sonntag telefonieren die beiden Frauen, nachdem sie die Prospekte der Supermärkte und Discounter studiert haben, und legen die Speisefolge fest. „Sonderangebo-

Die Gespräche drehen sich um Corona

te sind uns immer willkommen“, sagt Karin Gebhardt. Schließlich soll das Menü bezahlbar sein. Vier Euro kostet das Drei-Gänge-Mittagessen. Die Stammgäste

legen vor dem Gehen oft fünf Euro in das Körbchen.

Margit Scheidt ist ein Stammgast und kommt meistens zusammen mit ihrer Bekannten Eva Rehm. Die eine wohnt in Stammheim, die andere im Stuttgarter Westen. Beide kennen sich schon lange, leben allein und sind froh, dass beim Mittagstisch auch der Hunger nach Gemeinschaft gestillt wird. „Aber schmecken muss es uns auch, sonst wären wir nicht da“, flachst Ziroslavka Petrovic, die ebenso zum festen



Stamm gehört. Und es schmeckt immer, egal ob es selbstgemachte Maultaschen mit Kartoffelsalat, Tafelspitz, Hühnerfrikassee oder einen Kürbis-Dip gibt. „Wiederholen tun wir uns selten. Nur Linsen mit Spätzle gibt es zweimal im Jahr – einmal im Frühling und einmal im Herbst“, berichtet Monika Körner. So viel schwäbische Eigenart muss sein.

30 Jahre lang hat Monika Körner als Krankenschwester in der Psychiatrischen Tagesklinik in der Türlenstraße in Stuttgart gearbeitet.

Manche der Gäste kennt sie noch aus dieser Zeit. Sie hat ein genaues Ohr für Stimmungen und für Zwischentöne. „Du darfst nicht leise reden“, sagt sie später beim Aufräumen in der Küche zu Karin Gebhardt. „Psychisch Erkrankte denken schnell, man würde über sie reden.“

Die Gespräche bei Tisch drehen sich heute um Corona – „250 Euro Strafe, wenn man in der Innenstadt die Maske vergisst zu tragen, das ist viel zu viel!“ – und darum, wo es die besten

Maultaschen zu kaufen gibt. Margit Scheidt empfiehlt ein spezielles Maultaschenlädle. Zu teuer, findet einer und eine andere fragt, ob das überhaupt

„Ohne unsere Ehrenamtlichen wäre unser Angebot nicht so wertvoll“

noch offen hat. Dann ist schon Zeit für den Nachtisch. Davon hat Monika Körner besonders viel gemacht. Die restlichen Portionen wird sie später im Café der



Begegnungsstätte verkaufen. Dort arbeitet sie auch mit, genau wie Karin Gebhardt, die Kuchen fürs Café backt.

„Ohne unsere Ehrenamtlichen wäre unser Angebot nicht so wertvoll“, sagt Simone Pape, die zusammen mit Anna Reich die Begegnungsstätte leitet. Sie schätzt den Mittagstisch und weist darauf hin, dass es eines der wenigen Angebote in der Begegnungsstätte ist, für das man sich vorher anmelden muss. „Die Atmosphäre und die Gruppe

müssen den Gästen schmecken“, sagt Anna Reich. „Gerade für psychisch Erkrankte ist es wichtig, hier ein Stück Normalität zu erleben.“

Wer krank ist, wer gesund, das kann eine Außenstehende in dieser Runde nicht erkennen. Doch dass bei diesem besonderen Mittagstisch nicht nur der Hunger gestillt, sondern auch die Seele umsorgt wird: Das ist auch für einen einmaligen Gast spürbar.

Dorothee Schöpfer

Beim „Mittagstisch in geselliger Runde“ der Begegnungsstätte geht es jeden Dienstag nicht nur ums Essen, sondern auch darum, mit Gesprächen und Zuwendung seelischen Hunger zu stillen. Das Angebot wurde ursprünglich als gemeinsames Kochen wie in einer Familie geplant. Doch die Gäste genießen es, bekocht zu werden. Das passte auch unter Pandemiebedingungen: Das Essen wurde nicht aus Schüsseln auf dem Tisch geschöpft, sondern serviert. Doch alle saßen wie in einer Familie um den Tisch. Seit dem Lockdown im Dezember 2020 pausiert der Mittagstisch.

11

Mehr darüber erfahren Sie gerne bei
 Anna Reich
 Begegnungsstätte für Ältere
 Büchsenstraße 34/36
 70174 Stuttgart
 Tel. 07 11.20 54-4 64
anna.reich@eva-stuttgart.de



Anna Reich

Was kriecht und krabbelt denn da...?

Vorteil, Vorzug	Nudeln	Spaß; Unfug	student. Organisation (Abk.)	Schwarzdrossel	freie Zeit und innere Ruhe	Staat in Nahost	männliches Haustier	japanische Kampfsportart
			griech. Gericht					weibliches Bühnenfach
ein Marder				dt. TV-, Radiosender (Abk.)			langschwänziger Papagei	
			Bad an der Lahn		Musikstil		Senke im Gelände	
Dynastie im alten Peru		Rauschgift	Wert-, Mengenbewegung	Nachtlager für Verheiratete				
				früheres russ. Längenmaß	mittel- u. südamerikanische Währung		Segelbefehl	
Überdies, dazu			Tanzart mit Spezialschuhen					
kleine Rechnung				kleines hirschartiges Waldtier				
			ital. Dichter (Torquato)					
Fußpfad	metallhaltiges Mineral			knappes Oberteil (engl.)				

Auflösung der vergangenen Ausgabe

L	T	S	E	G	W							
G	E	A	E	C	H	S	L	E	S	E		
G	L	H	K	R	E	A	T	I	V			
K	A	T	A	M	A	R	A	N	E	U	L	E
T	A	R	I	F	L	A	S	T	E	R		
X	X	C	A	R	S	T	E	N	S			
S	A	I	T	E	N	T						
E	E	R	O	T	I	K						
B	R	E	I	A	H	O	I					
A	N	G	E	H	E	N	D					

Lösungswort: WATTEBAUSCH

12



Mit viel Liebe zum Detail hat ein Bewohner des Immanuel-Grözinger-Hauses **kleine Tierfiguren** geschaffen. Die Teile eines Holzpuzzles haben ihn dazu inspiriert.

Eines Tages wurden die kleinen Wesen in die Freiheit entlassen, jedes hat seinen Platz im Garten gefunden. In einer Postkartenserie sind diese Orte dokumentiert. Eines von drei Karten-Sets können Sie gewinnen, wenn Sie richtig rätseln und das Lösungswort rechtzeitig einsenden.

Sie können uns die Lösung des Rätsels bis zum 19. März 2021 schicken. Für Ihre Teilnahme liegt Schatten und Licht eine Postkarte bei. Der Rechts-

weg ist ausgeschlossen. Die Namen der drei Gewinnerinnen und Gewinner werden in der nächsten Ausgabe von Schatten und Licht veröffentlicht.

Gewinner unseres Kreuzworträtsels in Heft 4/2020

Wir haben 182 Einsendungen erhalten. Je ein stimmungsvolles Windlicht haben gewonnen:

- Dr. Albert Bodmer, Herbrechtingen
- Jutta Hermann, Stuttgart
- Jutta Marx-Scholze, Waiblingen

Kurz informiert

Kronenkreuze übergeben

Das Kronenkreuz in Gold ist mehreren Mitarbeitenden der eVä überreicht worden, die seit 25 Jahren kirchlich-diakonische Arbeit leisten. Ein Teil der langjährigen Mitarbeitenden wurden beim Weihnachtsgottesdienst im



Innenhof des Hauses der Diakonie geehrt. Die eingeladenen eVä-Mitarbeitenden waren mit Masken und Sicherheitsabstand von den Fenstern zum Innenhof aus dabei. Der eVä-Vorstandsvorsitzende, Pfarrer Klaus Käßlinger, hat die Kronenkreuze übergeben. Mit dem Kronenkreuz geehrt wurden Gunda Beutel, die bei der Windrose in Endersbach arbeitet; Jochen Bühler von der Personalabteilung der eVä; Brigitte Fischer, Fachberaterin für eVä-Mitarbeitende der Jugendhilfe; Robert Fux, Mitarbeiter im Christoph-Ulrich-Hahn-Haus;

Ulrike Herbold, Pressesprecherin der eVä; Andrea Kranich von der Fachberatungsstelle Nord in Stuttgart Zuffenhausen; Wolfgang Riesch von den Hilfen zur Erziehung; Sven Schiffel, Personalleiter der eVä; Gundula Viscovi, Arbeitsanleiterin im Immanuel-Grözinger-Haus, sowie Barbara Waibel, Therapeutin im Beratungs- und Behandlungszentrum für Suchterkrankungen.

50 Jahre ISA

Begonnen hat alles mit Manfred Schütze, der nach einem Badeunfall mit 20 Jahren vollständig gelähmt war. Er wollte selbstbestimmt leben und hat dafür erfolgreich gekämpft. Die eVä hat



für ihn Ersatzdienstleistende organisiert. So konnte er bis zu seinem Tod 2003 selbstbestimmt wohnen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Was als persönliches

Drama begonnen hat, war der Auftakt zur bundesweit ältesten individuellen Assistenz für Menschen mit Unterstützungsbedarf. 2020 bestand die Individuelle Schwerbehindertenassistenz der eVä seit fünfzig Jahren. In dieser Zeit wurden schätzungsweise 220 Menschen von insgesamt etwa 2.000 Assistenzkräften unterstützt – an sieben Tagen der Woche rund um die Uhr.

13

VOX711 ist gestartet

Ein Ort, an dem sie ihre Stimme erheben, um in Politik und



Gesellschaft gehört zu werden: Den haben junge Menschen, bei denen es nicht rund läuft, oft nicht. In Stuttgart ist das ab jetzt anders. „Hey Stadt, hör zu!“ begrüßt die neue Plattform „VOX711“, auf der Jugendliche erzählen. Hier berichten sie von ihren Wünschen, Träumen und Niederlagen. Geplant sind auf

der Webseite www.vox711.de kleine Texte und Gedichte, gesprochenes Wort, Bilder und Videos. Das neue Projekt ist eine außergewöhnliche Kooperation zwischen Kultur und Straßensozialarbeit: Der Verein Ausdrucksreich engagiert sich im Bereich der kulturellen Jugendbildung. Die Mobile Jugendarbeit Innenstadt, die gemeinsam vom Caritasverband für Stuttgart und der eVa getragen wird, unterstützt junge Menschen in allen Anliegen.

14

eVa-Bazar musste ausfallen

Die leuchtenden Augen und fröhlichen Gespräche im Haus der Diakonie am Tag des eVa-Bazars sind jedes Jahr ein Erlebnis. Im



November 2020 sollte das anders werden. Dass nicht gleichzeitig viele Menschen Gebasteltes, Gestricktes und Gebackenes bestaunen und kaufen dürften,

war schon Wochen vorher klar. Also wurde umgeplant: Der Bazar sollte wegen der Corona-Pandemie im kleinen Format stattfinden, dafür statt an einem Tag gleich an vieren. Leider sind dann wieder die Infektionszahlen angestiegen, der Bazar musste ganz abgesagt werden. Wir sind zuversichtlich, dass am Freitag, 12. November 2021, der nächste eVa-Bazar stattfindet – mit vielen schönen und besonderen Dingen. Merken Sie sich den Termin doch gleich mal vor!

Zwischen Anspruch und Möglichkeiten

Das Mittagessensangebot eVa's Tisch, die Wärmestube, eVa's Stall – das sind Angebote der eVa-Stadtmission. Wie können Angebote, die auf Nähe gründen, in Zeiten von Corona gemacht werden, die Abstand und Maske erfordern? „Es ist stark herausfordernd“, sagt Birgit Auer, die Leiterin der Stadtmission. Die Wärmestube kann seit Pandemiebeginn keine Tagesstätte mehr sein. Zum Duschen dürfen Einzelne hinein, doch ihr „Wohnzimmer“ ist für die Besucher geschlossen. Anfang Oktober wurde für einige Wochen eine Alternative im Saal des Hauses der Diakonie eingerichtet, zweimal in der Woche für zwei

Stunden: Zum Aufwärmen, aber auch, um irgendwie noch Gemeinschaft geben zu können. Das Mittagessensangebot eVa's Tisch wurde stets fortgeführt – teils in Form von Essen zum Mitnehmen, teils unter speziellen Corona-Bedingungen im Saal des Hauses der Diakonie. Für eVa's Stall war an Heiligabend und am



ersten Weihnachtsfeiertag die Straße zwischen Bibelmuseum und Haus der Diakonie der eVa gesperrt. Die eVa hat jeweils zu einem Gottesdienst eingeladen, den Pfarrer Klaus Käpplinger und Pfarrerin Stephanie Pfander gestaltet haben. Nach dem Gottesdienst erhielten die Gäste an zwei Ständen ein Weihnachts-Essen zum Mitnehmen. Der Anspruch bleibt, praktische Nächstenliebe zu praktizieren: zu sehen, dass ein Mensch einen Bedarf hat, und zu versuchen, ihm zu geben, was er braucht.

So einmalig wie unsere Förderer

Die Philanthropie-Beratung der eva

Wir unterstützen Sie, damit Sie effektiv helfen können.

Immer wieder erreichen uns Anfragen von Menschen, die sich mit einem höheren Betrag engagieren möchten. Wenn auch Sie dazu gehören, unterstützt Sie unsere Philanthropie-Beratung dabei, genau das Hilfsprojekt zu finden, welches Ihren Wünschen, Vorstellungen und Möglichkeiten entspricht. Ob 3.000 Euro, 30.000 Euro, 300.000 Euro oder mehr – **wir stehen Ihnen beratend zur Seite und finden Ihr Wunschprojekt.**

Die persönliche und finanzielle Situation der Menschen, die wir beraten, ist sehr unterschiedlich.

Wir beraten unter anderem...

- ... **Menschen im Ruhestand**, die Sinn stiften möchten mit dem, was sie in vielen Jahren erspart haben;
- ... **Erben**, die oft überraschend einen höheren Betrag zur Verfügung haben, den sie – zumindest teilweise – einem sozialen Zweck zukommen lassen möchten;
- ... **beruflich erfolgreiche Menschen**, die eine Partnerschaft suchen, in der ihre Spenden wirken und ihr Engagement sichtbar wird.

Das bietet Ihnen die Philanthropie-Beratung der eva:

1. Wir beraten Sie unverbindlich und individuell zu den Themen...
 - ... einmalige oder mehrjährige Unterstützung von Projekten,
 - ... Kauf / Schenkung / Darlehen im Bereich Sozialimmobilien,
 - ... Zustiftung / Stiftungsfonds / Treuhandstiftung,
 - ... Nachlass und Testament für soziale Zwecke.
2. Sie bestimmen, für welchen Bereich Sie spenden und welche Wirkung Sie erzielen möchten.
3. Wir geben Ihnen unmittelbaren Einblick in unsere Arbeit. Sprechen Sie mit Mitarbeitenden vor Ort, stellen Sie alle Fragen, die für Ihr Engagement wichtig sind.
4. Als Stifter gestalten Sie in der Stiferversammlung das Werden von eva's Stiftung mit.
5. Unter Umständen können wir sogar gemeinsam ein eigenständiges Projekt auf den Weg bringen.

Mit Angeboten für fast jede Lebenslage bieten wir eine Auswahl an Möglichkeiten für Ihr finanzielles soziales Engagement, die in der Region Stuttgart einmalig ist.



Für eine individuelle Beratung steht Ihnen Kai Dörfner zur Verfügung, Leiter des Bereichs Freunde und Förderer sowie Geschäftsführer von eva's Stiftung. Gerne kommt er auch zu Ihnen nach Hause.

Telefon: 07 11.20 54-2 89, E-Mail: kai.doerfner@eva-stuttgart.de.

Lassen Sie
Ihr Engagement
sichtbar werden.
Bei der eva.

In Gottes Gegenwart werden alle satt

„Es ist eine alte Geschichte / Doch bleibt sie immer neu“. Treffender als mit den Worten Heinrich Heines im Lyrischen Intermezzo ist die lange Geschichte der Menschheit mit dem Hunger nicht zu beschreiben.

In alten Geschichten erzählt auch die Bibel von hungrigen Menschen. Und von ihren Erfahrungen mit Gott, der ihren Hunger stillt. Die Israeliten werden in der Wüste mit Himmelsbrot versorgt und Jesus speist die hungrige Menschenmenge mit fünf Broten und zwei Fischen. In Gottes Gegenwart werden alle satt.

Und noch mehr: Jesus sagt von sich selbst, dass er das Brot des Lebens ist. Dass sich in ihm unsere Sehnsucht nach Leben, nach Liebe und Gemeinschaft erfüllt.

Gott stillt meinen Hunger und nährt meine Seele. Das gibt mir Kraft. Und es schenkt mir Freude, für andere Menschen einzustehen, die hungrig sind. Hungrig nach einer warmen Mahlzeit. Hungrig nach einem freundlichen Blick, nach einem Wort, das gut tut.

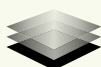
Möge Gott auch Ihren Lebenshunger stillen. Und Ihre Seele nähren.

*Pfarrerin Stephanie Pfander
(EVA-Referentin für Theologie und Seelsorge)*

**Zwei Minuten Hoffnung wählen:
Die Telefonbotschaft der EVA
unter 07 11.292 333 wechselt täglich.**

Impressum

„Schatten und Licht“ wird für den EVA Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V. von Klaus Käßlinger herausgegeben und erscheint vierteljährlich. **Anschrift:** Evangelische Gesellschaft, Büchsenstraße 34/36, 70174 Stuttgart, www.eva-stuttgart.de; **Telefon Spenden und Vertrieb:** 07 11.20 54-3 16; **Redaktion:** Ulrike Herbold; **Telefon Redaktion:** 07 11.20 54-3 21; **Layout:** wintergerst open; **Druck auf reinem Recyclingpapier:** Produziert über die Grafische Werkstätte der BruderhausDiakonie; **Fotos:** Alisa Butschkau, Ferdinando Iannone, Jan Potente, privat, Steffen Rückschloß, Martin Stollberg, Annette Wandel; **Titelbild:** Martin Stollberg



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Im Verbund der
Diakonie 

EVA – Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.
Spendenkonto:
Evangelische Bank eG
IBAN: DE53 5206 0410 0000 2345 67
BIC: GENODEF1EK1